

„Wir werden antreten“

Bürgerinitiative für Grävenwiesbach plant für die Kommunalwahl



Die Bürgerinitiative für Grävenwiesbach wird bei der kommenden Kommunalwahl antreten. Dies wurde auf einer Mitgliederversammlung so entschieden. Mit dabei werden Alexandra Dannegger (Hundstadt), Katja Jokiel-Gondek (Laubach) und Michael Ziegler (Hundstadt) sein. © Privat

Grävenwiesbach – Zu sagen, dass in Grävenwiesbach momentan politisch ein harsches Lüftchen weht, wäre vermutlich untertrieben.

Der Eklat bei der jüngsten Gemeindevertreter-
sitzung war es, der politisch einige Steine ins
Rollen gebracht hat. Die Bürgerinitiative für
Grävenwiesbach (BiG) hatte zuletzt eine Mit-
gliederversammlung angesetzt. Und auch
wenn sich auf der Tagesordnung noch vor der
Gemeindevertretersitzung bereits der Punkt
„Kommunalwahl 2026 – Aussprache, Diskussi-
on und Beschlussfassung“ befunden hatte, so
waren die jüngsten Ereignisse wohl ein starkes
Zünglein an der Waage. Jetzt hat sich eine über-
wältigende Mehrheit der dort anwesenden Ver-
einsmitglieder dafür ausgesprochen, bei der
Kommunalwahl im März anzutreten. Diese Zei-
tung hat dazu mit der Vorsitzenden der BiG,
der ehemaligen Bürgermeister-Kandidaten
Katja Jokiel-Gondek, über die Gründe gespro-
chen.

***Frau Jokiel-Gondek, was sind die Gründe für
den Schritt, bei der Kommunalwahl anzutrete-
ten?***

Jokiel-Gondek: Wir kandidieren nur, weil wir
hoffen, dass wir unsere gemeinnützigen Ziele
für die Bürger besser durchsetzen können und
endlich bei den Kommunalpolitikern gehört

werden. In Grävenwiesbach gibt es keine Bürgersprechstunde, wir müssen uns immer eine Fraktion suchen, die geneigt ist, uns zuzuhören. Das hat damals das Bürgerbusprojekt gezeigt, um das wir hart kämpfen mussten, nun aber auch die Frage um die Windkraft. Viele Mitglieder der BiG haben sich nach der vergangenen Gemeindevertretersitzung gefragt: Wie wird das zukünftig, wenn wir ein Projekt umsetzen wollen, für das wir die Unterstützung der Kommune dringend benötigen? Aus diesem Grund haben wir uns zu diesem Schritt entschlossen, denn meckern kann jeder, aber man sollte auch bereit sein, etwas zu tun. Wir möchten eine Bürgerinitiative für die Bürger Grävenwiesbachs sein, und zwar für jeden – in allen Ortsteilen.

Was sind denn die Hauptkritikpunkte an der Politik in Grävenwiesbach?

Jokiel-Gondek: Einer der Hauptpunkte ist die fehlende Transparenz und die fehlende Bürger Nähe. Es gibt keinerlei Möglichkeiten für die Bürger, Anliegen in der Gemeinde vorzubringen. Das ist für viele Bürger in Grävenwiesbach ein ganz wunder Punkt. Die Politik hat es bisher

versäumt, die Bürger abzuholen, zu fragen, wo der Schuh drückt, und dann danach zu handeln. Wir hoffen, das künftig ändern zu können. Ein Beispiel dafür wäre, die gemäß Hessischer Gemeindeordnung mindestens einmal im Jahr vorgesehene Bürgerversammlung (Soll-Vorschrift) durchzuführen, was bisher leider nicht erfolgt ist.

Die BiG wurde ja einerseits zur Einrichtung eines Bürgerbusses gegründet, hat noch mehrere gemeinnützige Zwecke (Prävention, Sport, Familie, Umweltschutz), ist aber immer noch ein Verein von Grävenwiesbachern für Grävenwiesbach. Wie sieht es denn erstens mit dem Verein selbst und mit der Gemeinnützigkeit im Speziellen aus, nachdem man sich nun entschlossen hat, bei der Kommunalwahl anzutreten?

Jokiel-Gondek: Schon bei unserer Gründung war es uns wichtig, die Interessen der Bürger zu vertreten und die Bürger entsprechend zu informieren, was auch in unserer Satzung festgeschrieben ist; politische Beteiligung des Vereins ist nicht explizit ausgeschlossen, auch wenn ein politisches Engagement damals noch

gar nicht angedacht war. Das hat sich nun aufgrund unserer Erfahrungen im letzten Jahr geändert. Allerdings wollen wir die Gemeinnützigkeit erhalten, was ja bei anderen Wählergruppen in der Vergangenheit auch der Fall gewesen ist, und trennen dazu finanziell auch den Verein sauber vom Wahlkampf, den wir unter keinen Umständen aus der Vereinskasse finanzieren werden. Uns sind bereits zweckgebundene Spenden für den Wahlkampf angekündigt worden, die wir auch dafür nutzen wollen.

In der Gemeinde gibt es ja einige Gerüchte rund um ein „heimliches“ Treffen in der Grävenwiesbacher Schule. Warum hat sich die BiG denn in der Schule anstatt wie sonst im Landgasthof Zur Eisenbahn getroffen?

Jokiel-Gondek: Das liegt ganz einfach daran, dass wir mehr Leute als üblich erwartet haben. Bei Tine Wick sind wir immer so um die 30 Leute gewesen, die während der Sitzung auch Essen und Getränke bestellt haben, was manchmal störend war, zumal der Raum mit 30 Mitgliedern schon sehr voll war. Dieses Mal haben wir bedeutend mehr Leute erwartet und wollten konzentrierte Gespräche führen, was

auch mit 46 Mitgliedern der Fall gewesen ist. Da auch schon andere Vereine die Räume in der Schule genutzt haben und uns dies ebenfalls angeboten worden war, haben wir das Angebot gerne genutzt.

Wie viele Leute haben denn bereits Interesse bekundet, für eine Kandidatenliste zur Verfügung zu stehen?

Jokiel-Gondek: Bisher haben knapp 20 Mitglieder der BiG ihr Interesse bekundet, ein Mitglied sogar direkt nach der vergangenen Gemeindevertretersitzung. Allerdings wird es dazu noch einige Gespräche mit den Interessenten geben müssen. Die Liste selbst wird dann auf einer Mitgliederversammlung Ende Oktober/Anfang November beschlossen.

Haben diese möglichen Listenkandidaten bereits Kontakt mit der Politik oder gar Kommunalpolitik gehabt?

Jokiel-Gondek: Es sind einige Leute dabei, die bereits politisch aktiv waren. Beispielsweise zwei Politikwissenschaftler, ehemalige Gemein-departamentsmitglieder, sogar jemand aus

dem Europaparlament. Meiner Meinung nach ist das eine ganz gute Basis. Weiterhin sollte ich noch betonen, dass wir vorhaben, eine Liste aufzustellen, die einen möglichst umfassenden Querschnitt der Bevölkerung abbildet. Junge Leute, Senioren, Menschen mit Familien, so dass wir breit aufgestellt sind und die Bedarfe der jeweiligen Gruppen kennen. Uns ist auch wichtig, den Bedarf jedes einzelnen Ortsteils genau zu betrachten, um entsprechend unterstützen zu können. Außerdem möchten wir die Ortsteile besser miteinander vernetzen.

INKA FRIEDRICH